

mals von großer Vorliebe für Frankreich erfüllt war, war innerlich hochbefriedigt, als er mir einmal ein unbeschadet aller Kritik im ganzen glänzenden Bild vom Wesen des französischen Volkscharakters entwarf und bei der Gelegenheit sich prinzipiell für eine Verständigung mit Frankreich — freilich auf Grund einer definitiven Verzichtleistung der Franzosen auf die Reichsländer, ohne welche ein freundschaftliches Zusammenarbeiten beider Nationen ausgeschlossen sei — aussprach, als wirksamstes Mittel, den kontinentalen Intrigen der »perfiden Inselländer« entgegenzutreten. Und über welche pädagogischen Mittel verfügte der lebensvolle Mann nicht! Wie verstand er es, den Jüngling zu packen, wenn er ihn ermunterte, seine jungen historischen Kenntnisse und Liebhabereien entdeckend, sich doch der Geschichtswissenschaft zu widmen. Wie wußte er, der große gefeierte Mann, sich kameradschaftlich, ja, gleichsam inter pares zu geben, wenn er dem fünfzehnjährigen Gymnasiasten zu Weihnachten unversehrt ein Geibelsches Werk nach Köln sandte, mit der Widmung: »Robert Michels mit freundlichem Gruß Heinrich von Treitschke«!

IV.

Immerhin hat aber Schmoller bei aller Verschiedenheit doch einen wichtigen Punkt mit Treitschke gemeinsam: auch Gustav Schmoller ist, wenn man seine Weltanschauung als Ganzes betrachtet, nur aus den Verhältnissen Deutschlands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und den ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts zu verstehen. Schmoller ist gewiß der deutscheste unter den lebenden deutschen National-

ökonomien größeren Stils. Bei Lexis tritt das Deutschtum hinter der Wissenschaft, die ihrer Natur nach international ist, mehr zurück; er ist vollendeter Volkswirtschaftslehrer und Mathematiker, aber nicht auch Historiker, Kritiker, Propagandist wie Schmoller, womit seine Größe und seine Beschränkung angedeutet ist; Conrads Lebenswerk ist mehr auf die Ausarbeitung innerer Probleme, die die deutsche Volkswirtschaft bewegen, aber doch letzten Grundes nicht von der Volkswirtschaft anderer Länder sondern, theoretisch zugespitzt; Brentano ist leidenschaftlicher Freihändler und Liberaler; Sombart gar ist in seinen Vorzügen wie in seinen Fehlern wie endlich in der Auswahl einer großen Zahl seiner Stoffgebiete durch und durch romanisch. Schmoller hingegen ist undeutsch. Nicht nur weil, trotz und unbeschadet seines stark entwickelten internationalen Gerechtigkeitssinnes — sein Nationalismus äußert sich, und darin unterscheidet er sich wesentlich und vorteilhaft von dem der genannten Historiker, mehr im Lobspenden dem eigenen Volke gegenüber denn in Ausfällen auf die Nachbarvölker — seine konstante Sorge in dem brennenden Wunsch der Größe des deutschen Vaterlandes verankert liegt, nicht nur weil Schmoller, wie alle Teleologen, sich bei jeder einzelnen Betrachtung, sei es, daß diese sich auf eine Sache oder daß sie sich auf eine Person bezieht, die Frage vorlegt: *Germaniae bono?* und nach der Beantwortung, die er sich auf seine Frage erteilt, wiewohl vielleicht mehr unbewußt als bewußt, die Höhe seiner Sympathie und seines Urteils einrichtet. Nein, auch die Basis seiner Weltanschauung selbst liegt auf diesem Mutterboden. Ein patriotischer Zug, der bisweilen selbst bis zum Superlativen geht, durchzieht, wie sein ganzes Lebens-